

An das
Bundesministerium für Bildung
Minoritenplatz 5
1010 Wien

Wien, 11.08.2026

STELLUNGNAHME zu

Verordnung des Bundesministers für Bildung, mit der die Verordnung über die Lehrpläne der humanberuflichen Schulen (Anm: Schulen für Tourismus) geändert wird; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht (LP HUM)

Sehr geehrter Herr Bundesminister Wiederkehr, MA,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir, der Vorstand der Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreich (GDÖ), nehmen wie folgt zum Entwurf zur *Verordnung des Bundesministers für Bildung, mit der die Verordnung über die Lehrpläne der humanberuflichen Schulen (Anm: Schulen für Tourismus) geändert wird; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht* (im Folgenden: LP HUM) Stellung:

Grundsätzlich begrüßen wir die Intention des Ministeriums, den LP HUM besser an die LP der Sekundarstufe I anzuschließen, um eine Progression zu gewährleisten. Dies ist beim vorliegenden Entwurf im Gegenstand „Politische Bildung und Geschichte“ jedoch überhaupt nicht zu erkennen.

Besonders problematisch ist, dass die in Österreich seit vielen Jahren etablierten und wissenschaftlich fundierten **fachspezifischen Kompetenzmodelle für historische und politische Bildung im Lehrplan nicht berücksichtigt** werden. Damit **fehlt ein wesentlicher Anschluss an die Sekundarstufe I**. Eine curriculare Weiterentwicklung sollte auf den dort bereits erworbenen Kompetenzen aufbauen und eine nachvollziehbare Progression von der Primarstufe über die Sekundarstufe I bis zur Matura gewährleisten. Dies muss unabhängig vom jeweiligen Schultyp gelten.

Die GDÖ hat bereits im Vorfeld konkrete Vorschläge ausgearbeitet, wie die fachspezifischen Kompetenzmodelle in den Lehrplänen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen angemessen berücksichtigt werden können („Sockel“). Diese Ausarbeitung legen wir der Stellungnahme nochmals bei. Bedauerlicherweise wurden unsere wiederholten Angebote, die fachliche Expertise der GDÖ in den Entwicklungsprozess einzubringen, bislang nicht aufgegriffen. Aus unserer Sicht **sollten einschlägige Fachgesellschaften strukturell und frühzeitig in die Entwicklung von Lehrplänen einbezogen werden**, damit der aktuelle Stand der geschichts- und politikdidaktischen Forschung angemessen berücksichtigt werden kann.

Neben den fachspezifischen Kompetenzmodellen fehlen im vorliegenden Entwurf auch zentrale fachliche Konzepte, die einen Aufbau fachlichen Wissens ermöglichen und die Durchgängigkeit

zwischen den Schulstufen sichern. Damit bleibt nicht nur die Kompetenzorientierung, sondern auch die fachliche Strukturierung des Lehrplans deutlich hinter dem Stand der Forschung zurück.

Problematisch sind zudem zahlreiche Kompetenzformulierungen. In den Bereichen der Orientierungs- und Handlungskompetenz entsprechen sie vielfach nicht den wissenschaftlichen Mindeststandards einer kompetenzorientierten Formulierung. Formulierungen wie „historische Partizipationsmodelle der österreichischen Demokratie gegenüberstellen“ oder „Strukturen und Funktionsweisen des österreichischen politischen Systems beschreiben“ benennen vorwiegend Tätigkeiten beziehungsweise Lernziele, nicht jedoch fachspezifische Kompetenzen. Vielfach werden Operatoren wie „beschreiben“ und „nennen“ verwendet, die eine reine Reproduktion initiieren, jedoch keine eigenständigen Handlungen. Eine solche Operationalisierung bildet die für historische und politische Bildung erforderlichen komplexeren Denk- und Handlungsleistungen nicht angemessen ab.

Ebenso unzureichend berücksichtigt wird die historische und politische Urteilsbildung. Die Fähigkeit, politische und historische Sachverhalte zu beurteilen und dabei demokratische Werte reflektiert einzubeziehen, ist für Demokratiebildung zentral, wird in den vorliegenden Lehrplänen jedoch nicht systematisch verankert. Auch grundlegende geschichts- und politikdidaktische Prinzipien, die im wissenschaftlichen Diskurs seit Langem etabliert sind, finden keine ausreichende Berücksichtigung. Dies betrifft insbesondere das Prinzip der Kontroversität.

Aus Sicht des Vorstands der GDÖ **reicht daher eine punktuelle Überarbeitung des Lehrplans nicht aus**. Erforderlich ist vielmehr eine **weitgehende Neufassung** des Fachlehrplans „Politische Bildung und Geschichte“ auf der Grundlage zentraler geschichts- und politikdidaktischer Theorien und etablierter wissenschaftlicher Standards. Dabei sind die anerkannten fachspezifischen Kompetenzmodelle und zentralen fachlichen Konzepte konsequent zu berücksichtigen, Kompetenzen entsprechend wissenschaftlichen Standards zu formulieren sowie historische und politische Urteilsbildung auf Basis demokratischer Werte und grundlegende didaktische Prinzipien wie insbesondere die Kontroversität systematisch zu verankern. Zugleich muss eine nachvollziehbare Progression von den bereits in der Primarstufe und Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen bis zur Matura gewährleistet werden.

Für die notwendige Neufassung erachten wir den frühzeitigen und verbindlichen Einbezug der einschlägigen Fachgesellschaften und ihrer fachdidaktischen Expertise als zentral. Die GDÖ steht gerne bereit, ihre Expertise in einen solchen Überarbeitungsprozess einzubringen.

Gerne führen wir unsere Anliegen in einem persönlichen Gespräch näher aus!

Für den Vorstand

PD MMag. Dr. Andrea Brait

Obfrau

Arbeitspapier zur Grundlage eines „Lehrplansockels“ für „historische und politische Bildung“ in allen BMHS-Schultypen

*Mitglieder der Arbeitsgruppe der Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreich (GDÖ):
Andrea Brait, Wolfgang Buchberger, Simon Mörwald*

Stand: April 2025

Einführende Erläuterungen

Das Arbeitspapier kann als Grundlage zur Erstellung von Lehrplänen an Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen (BHMS) herangezogen werden. Es orientiert sich an jenen fachspezifischen Theorien und Modellen der historischen und politischen Bildung, die seit rund zwanzig Jahren im deutschsprachigen Raum zentral und seit 2008 im Lehrplan der Sekundarstufe I – sowie seit 2023 im Lehrplan der Primarstufe (Sachunterricht) – implementiert sind. Damit wird eine Durchgängigkeit des fachspezifischen schulischen Lernens gewährleistet.

Ziel des Unterrichts in Geschichte und Politischer Bildung ist es, bei Schülerinnen und Schülern ein reflektiertes und (selbst-)reflexives Geschichts- und Politikbewusstsein zu entwickeln. Dabei ist speziell das Bewusstsein für die Bedeutung von Demokratie sowie von Grund- und Menschenrechten zu schärfen.

Historisches Lernen lässt sich als Entwicklung von Kompetenzen historischen Denkens verstehen, das Lernende dazu befähigt, mit in der Gegenwart vorhandenen Deutungen der Vergangenheit kritisch umzugehen, eigene reflektierte Deutungen mit historischen Urteilen zu formulieren und dadurch ihr Geschichtsbewusstsein – auch in selbstreflexiver Hinsicht – weiterzuentwickeln. Ziel des historischen Lernens ist somit nicht allein die Aneignung von Faktenwissen, sondern vielmehr die Förderung einer reflektierten Kompetenz zum historischen Denken. Historisches Lernen bezieht sich nicht auf die Vergangenheit alleine. Vielmehr geht es im Geschichtsunterricht darum, die Gegenwart aus einer spezifisch historischen Perspektive wahrzunehmen und im Sinne historischer Orientierung Geschichte entsprechend als Verbindung der Zeitebenen „Vergangenheit“, „Gegenwart“ und „Zukunft“ zu verstehen. Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Sinne dazu befähigt werden, Deutungen der Vergangenheit, Verständnis für die Gegenwart sowie Zukunftsperspektiven miteinander zu verknüpfen und in individuellen, lebensweltlich relevanten Orientierungsprozessen anzuwenden („Was hat das mit mir bzw. mit uns zu tun?“). Hierzu sind im Lehrplan vier Kompetenzbereiche verankert, die sich am Kompetenz-Strukturmodell „Förderung und Entwicklung von reflektiertem Geschichtsbewusstsein“ (FUER) orientieren.

Die Förderung einzelner Kompetenzbereiche erfolgt in der Regel anhand der Bearbeitung von „Quellen“ oder „Darstellungen“ (bzw. geschichtskulturellen Produkten). Historische Quellen können als Überlieferungen der Vergangenheit definiert werden, sie stammen aus der jeweils behandelten Zeit. Anhand von Quellen können Fragen an die Vergangenheit beantwortet werden. Allerdings sind diese immer quellenkritisch zu betrachten, sie sind nicht neutral, sondern von den Perspektiven, Absichten und Rahmenbedingungen ihrer Entstehung geprägt. Daher müssen sie im historischen Kontext analysiert, mit anderen Quellen verglichen und hinsichtlich ihrer Herkunft, ihres Zwecks und möglicher Verzerrungen hinterfragt werden. Eine sorgfältige Quellenkritik umfasst u. a. die Untersuchung der Autorenschaft, der Entstehungszeit, der Überlieferungsgeschichte sowie der intendierten Zielgruppe, um eine möglichst fundierte Interpretation der Vergangenheit zu ermöglichen. Geschichtsdarstellungen sind zu einem späteren Zeitpunkt entstanden, basieren also auf einer Re-Konstruktion der Vergangenheit. Dies kann wissenschaftlich erfolgt sein oder sich – wie etwa im Falle von Spielfilmen oder digitalen

Spielen – nur an vergangenen Ereignissen oder Personen orientieren. Daher gilt es, auch diese kritisch zu untersuchen, z. B. auf ihre empirische Plausibilität, auf ihre Art und Weise, Vergangenheit zu erzählen, oder auf ihre Angebote zur Orientierung in der Gegenwart.

Politische Bildung zielt auf die Befähigung von Menschen, informierte und reflektierte Entscheidungen zu treffen und aktiv an der Demokratie teilzunehmen. Sie erschöpft sich nicht in Institutionenkunde, sondern geht von einem breiten Politikbegriff aus, wobei zwischen formaler („polity“), inhaltlicher („policy“) und prozessualer Dimension der Politik („politics“) zu unterscheiden ist. Das individuelle Politikbewusstsein umfasst die individuellen Vorstellungen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie die Möglichkeiten politischer Orientierung und Handlung. Zur Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung des Politikbewusstseins dient die Förderung der im Lehrplan verankerten politischen Kompetenzen, die im österreichischen Kompetenz-Strukturmodell für Politische Bildung grundgelegt sind. Diese helfen dabei, die je eigenen politischen Überzeugungen, Orientierungen, Urteile und Handlungen reflektiert zu begründen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. Gleichzeitig ermöglichen sie es, die politischen Positionen und Handlungen anderer nachzuvollziehen und sich im Sinne einer demokratischen Kultur konstruktiv mit ihnen auseinanderzusetzen.

Zur Förderung politischer Kompetenzen – unter Berücksichtigung der Prinzipien des Beutelsbacher Konsens – eignen sich insbesondere aktuelle Ereignisse und Diskurse, da sie einen direkten Bezug zur Lebenswelt der Lernenden herstellen. Durch die multiperspektivische Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen können kritisches Denken, Meinungsbildung und Urteilsfähigkeit gefördert werden. Zudem ermöglichen aktuelle Themen eine praxisnahe Anwendung demokratischer Prinzipien, indem sie Diskussionen anregen, verschiedene Perspektiven aufzeigen und zur aktiven Teilnahme an gesellschaftlichen Debatten ermutigen. Hierbei sind verschiedene Medien und Formate des politischen Diskurses heranzuziehen, von Printmedien bis zu Social Media.

Kompetenzen sind innerhalb einer Schulstufe sowie über die Schulstufen hinweg progressiv durch Wiederholung, Vertiefung, Transfer auf unterschiedlichen Niveaus zu entwickeln. Lernprozesse sind auf allen Schulstufen in allen Anforderungsbereichen (Reproduktion, Transfer, Reflexion) – gegebenenfalls unter Zuhilfenahme von spezifischen Differenzierungs- und Unterstützungsmaßnahmen – zu fördern.

Problemorientierende Fragestellungen sollen als Leitfragen dem Unterricht vorangestellt werden. Dabei ist den Ansprüchen von Individualisierung und Differenzierung gerecht zu werden. Inhaltliche Überschneidungen und Anknüpfungspunkte zu anderen Unterrichtsgegenständen sind ebenso zu berücksichtigen wie außerschulische Lernorte und öffentliche Einrichtungen (Museen, Gedenkstätten, politische Institutionen etc.).

Didaktische Prinzipien dienen als Leitlinien zur Auswahl von Lerninhalten, Lehr-Lern-Methoden und fachspezifischen Arbeitstechniken im Unterricht. Sie fungieren als eine Art Filter, mit dem sich aus der Vielzahl historischer und politischer Informationen jene Aspekte auswählen lassen, die für den Unterricht besonders relevant sind. Ihre Berücksichtigung trägt zudem dazu bei, die fachspezifische Kompetenzorientierung zu realisieren. Konkret sind folgende didaktische Prinzipien zu berücksichtigen: Gegenwarts- und Zukunftsbezug, Lebensweltbezug und Subjektorientierung, Inter- und Transkulturalität, Problemorientierung, exemplarisches Lernen, Handlungsorientierung, Multiperspektivität und Kontroversität sowie Wissenschaftsorientierung.

Folgt der Lehrplan einem chronologischen Konzept, sollten regelmäßig Längs- und Querschnitte erfolgen. Der Unterricht hat dazu verschiedene Zugänge (Sozial-, Kultur-, Geschlechter-, Global-, Wirtschafts-, Umweltgeschichte etc.) sowie unterschiedliche räumliche Dimensionen (lokal bis global) zu berücksichtigen. Zum Einsatz kommen sollen moderne Unterrichtsmethoden, die erfahrungsbasierte Lernmöglichkeiten bieten.

Details und konkrete Formulierungsvorschläge für Lehrpläne

Als Zusammenfassung der obigen Erklärungen eignet sich für die Lehrpläne die folgende knappe **Einführung** zur Orientierung für Lehrpersonen:

Ziel des Unterrichts ist es, historisches und politisches Lernen zu ermöglichen, wodurch die eigene Lebenswelt auf vielfältige Weise mit der Vergangenheit verknüpft und die Entwicklung eines reflektierten und (selbst-)reflexiven Geschichts- und Politikbewusstseins gefördert wird. Schülerinnen und Schüler sollen Geschichte als sinnbildende Verflechtung der Zeitebenen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verstehen lernen. Ihnen soll bewusst werden, dass Entscheidungen oder Handlungen unterschiedliche Folgen für die Gegenwart und Zukunft ihrer Lebenswelt haben können. Lernen in den Unterrichtsgegenständen zu Politischer Bildung und Geschichte dient daher in starkem Ausmaß der gegenwarts- und zukunftsbezogenen Orientierung, der Persönlichkeitsbildung sowie einem verantwortungsbewussten Handeln und der Förderung politischer Partizipation in unserer Gesellschaft. Der Unterricht hat dazu verschiedene Zugänge (Sozial-, Kultur-, Geschlechter-, Global-, Wirtschafts-, Umweltgeschichte etc.) sowie unterschiedliche räumliche Dimensionen (lokal bis global) über Längs- und Querschnitte zu berücksichtigen. Politische Bildung hat von einem breiten Politikbegriff auszugehen, wobei zwischen formaler („polity“), inhaltlicher („policy“) und prozessualer Dimension der Politik („politics“) zu unterscheiden ist. Folgende didaktische Prinzipien sind im Unterricht zu berücksichtigen: Gegenwarts- und Zukunftsbezug, Lebensweltbezug und Subjektorientierung, Inter- und Transkulturalität, Problemorientierung, exemplarisches Lernen, Handlungsorientierung, Multiperspektivität und Kontroversität sowie Wissenschaftsorientierung. Inhaltliche Überschneidungen und Anknüpfungspunkte zu anderen Unterrichtsgegenständen sind ebenso zu berücksichtigen wie außerschulische Lernorte und öffentliche Einrichtungen (Museen, Gedenkstätten, politische Institutionen, Demokratiewerkstatt etc.).

Die historischen und politischen Kompetenzbereiche sind jedenfalls im Lehrplan (als „**Kernkompetenzen**“) zu verankern und können wie folgt in knapper Form beschrieben werden, wobei deutlich werden sollte, dass es sich jeweils um Schwerpunktsetzungen handelt und selbstverständlich Teilkompetenzen aus anderen Kompetenzbereichen ebenso berücksichtigt werden können und sollen:

Historische Fragekompetenz: Fragen an die Vergangenheit stellen, erkennen und reflektieren

Historische Methodenkompetenz: Historische Quellen und Darstellungen in Re- und De-Konstruktionsprozessen nutzen

Historische Orientierungskompetenz: Historische Erkenntnisse zur eigenen Orientierung nutzen und mit vorhandenen Orientierungsangeboten kritisch umgehen

Historische Sachkompetenz: Begriffe und Konzepte des Historischen verstehen und anwenden

Politikbezogene Methodenkompetenz: Medial vermittelte Informationen zu Politik und Gesellschaft analysieren und selbst produzieren

Politische Handlungskompetenz: An politischen Prozessen und Diskursen reflektiert partizipieren

Politische Sachkompetenz: Begriffe und Konzepte des Politischen verstehen und anwenden

Politische Urteilskompetenz: Reflektierte politische Urteile fällen und mit vorhandenen kritisch umgehen

Eine **Gliederung in drei bis sechs Bereiche** (denen dann sowohl Teilkompetenzen als auch Themen/Anwendungsbereiche/„Stoff“ zugeordnet werden kann) kann anhand von zentralen fachlichen Konzepten (sog. Basiskonzepten) vorgenommen werden.

Das Lernen mit Konzepten basiert auf der Überlegung, dass jeder Mensch bestimmte Konzepte, d. h. Vorstellungen von der Welt, besitzt. Diese sind von individuellen Erfahrungen, durch Erziehung und Sozialisation geprägt. In fachspezifischen Lernräumen soll ein Konzeptwechsel bzw. die Weiterentwicklung von individuellen, oftmals nicht besonders ausdifferenzierten Konzepten („Präkonzepte“) ermöglicht werden – man spricht von einem *conceptual change*. Dazu ist es notwendig, dass die Lernenden über eigene, bereits vorhandene Konzepte von Geschichte und Politik reflektieren und sich auch mit den Konzepten anderer auseinandersetzen. Damit sind Lernende in der Lage, Abhängigkeiten von Erziehung und Sozialisationsprozessen zu erkennen. In der Literatur und im Lehrplan für die Sekundarstufe I sind die folgenden Basiskonzepte genannt, die in der Sekundarstufe II weiter ausdifferenziert und somit immer wieder aufgegriffen werden sollten:

- Basiskonzepte, die das Zustandekommen von historischem und politischem Wissen reflektieren: *Belegbarkeit, Konstruktivität, Kausalität, Perspektive und Auswahl*
- Basiskonzepte, die Zeit als grundlegendes Konzept des historischen Denkens zwischen Kontinuität und Wandel beachten: *Zeitverläufe, Zeiteinteilung, Zeitpunkte*
- Basiskonzepte, die Zusammenhänge des menschlichen Zusammenlebens fokussieren: *Struktur, Macht, Kommunikation, Handlungsspielräume, Lebens-/Naturraum, Normen, Arbeit, Diversität und Verteilung*

Zur Strukturierung des Lehrplans kann eine Auswahl getroffen werden. Geeignet wäre etwa eine Gliederung in die folgenden Bereiche, wobei auch andere Kombinationen aus den genannten Basiskonzepten denkbar sind:

- Struktur und Macht
- Konstruktivität, Perspektivität und Belegbarkeit
- Normen, Handlungsspielräume und Zeiteinteilung
- Zeitverläufe (Wandel) und Diversität
- Kausalität und Auswahl
- Lebens-/Naturraum, Arbeit und Verteilung

Im Bereich „**Kompetenz**“ ist es zentral, die wichtigsten Teilkompetenzen des historischen und des politischen Kompetenzmodells abzudecken. Allerdings ist festzuhalten: Wenn sich Schülerinnen und Schüler mit historischen oder politischen Themen im Sinne fachspezifischen Lernens auseinandersetzen, sind im Regelfall alle Kompetenzbereiche abgedeckt:

Wenn man von einer Leitfrage ausgehend mit historischen Quellen und/oder Darstellungen der Vergangenheit arbeitet und am Ende des Prozesses einen Gegenwarts- und Zukunftsbezug herstellt (Was hat das alles mit mir zu tun? Wie lassen sich Entwicklungen bewerten?), werden sowohl die prozeduralen Dimensionen der Historischen Fragekompetenz, Historischen Methodenkompetenz und Historischen Orientierungskompetenz als auch fachliche konzeptuelle Vorstellungen und das Verständnis von fachlichen Begriffen (Historische Sachkompetenz) weiterentwickelt.

Wenn man von politischen Fragestellungen ausgeht, dazu medial vermittelte Informationen analysiert oder selbst erstellt, dabei das eigene politische Urteil begründet oder Begründungen zu fremden politischen Urteilen untersucht und unter Nutzung demokratischer Partizipationsmöglichkeiten handelt, werden sowohl die prozeduralen Dimensionen der Politikbezogenen Methodenkompetenz, Politischen Urteilskompetenz und Politischen Handlungskompetenz als auch fachliche konzeptuelle Vorstellungen und das Verständnis von fachlichen Begriffen (Politische Sachkompetenz) weiterentwickelt.

Nichtsdestotrotz sind die Kompetenzbereiche im Lehrplan exemplarisch und als Schwerpunkte auf die verschiedenen Jahrgänge zu verteilen, wobei nicht alle Teilkompetenzen in jedem Jahrgang explizit angeführt sein müssen.

Historische Fragekompetenz

Geschichte gibt Antworten auf Fragen, die aus Erfahrungen der Gegenwart (z. B. persönliche Wahrnehmungen, politisches Geschehen, mediale Berichterstattung) heraus an die Vergangenheit gestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, Fragen an die Vergangenheit sowie an historische Quellen zu formulieren und Fragestellungen, die Darstellungen zugrunde liegen, zu erkennen. Zentral sind Fragen, die Veränderungen in der Zeit betreffen (Kontinuität und Wandel) sowie Fragen in Bezug auf das kritische Arbeiten mit Quellen und Darstellungen.

Im Lehrplan sollten jedenfalls die folgenden grundlegenden Teilkompetenzen verankert werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... eigenständige Fragen zu Entwicklungen in der Vergangenheit formulieren
- ... Fragen, die in Darstellungen der Vergangenheit behandelt werden, herausarbeiten

Zusätzlich kann aus den folgenden Variationsmöglichkeiten ausgewählt werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... Fragen zu Kontinuität und Wandel an die Vergangenheit stellen
- ... historische Fragen stellen bzw. erkennen, die entlang einer historischen Quelle beantwortet werden können
- ... den Einfluss historischer Fragestellungen auf Darstellungen analysieren

Historische Methodenkompetenz

Der kritische Umgang mit historischen Quellen zum Aufbau eigener Deutungen und Erzählungen über die Vergangenheit (Re-Konstruktion) ist zu fördern. Darüber hinaus gilt es, Darstellungen von Vergangenheit kritisch zu hinterfragen (De-Konstruktion). Dazu sind fachspezifische Methoden zu vermitteln, um Analysen und Interpretationen vornehmen zu können. Insbesondere sind verschiedene Formen des Umgangs mit Geschichte (Geschichtskultur) zu berücksichtigen.

Im Lehrplan sollten jedenfalls die folgenden grundlegenden Teilkompetenzen verankert werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... historische Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren
- ... Darstellungen der Vergangenheit beschreiben, unterscheiden, analysieren und hinterfragen

Zusätzlich kann aus den folgenden Variationsmöglichkeiten ausgewählt werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren mit Schwerpunkt auf ...
 - ... Schriften
 - ... Bilder
 - ... Gegenstände
 - ... Zeitzeuginnen und Zeitzeugen
 - ... quellenkritische Analyse
- ... Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren mit Schwerpunkt auf ...
 - ... Perspektivität und Einseitigkeiten
 - ... Intention
 - ... historischen Kontext

- ... multiperspektivische Vergleiche
- ... Gattungsspezifik
- ... Erkenntniswert der Quelle
- ... Schlussfolgerungen mit Blick auf historische Frage
- ... historische Quellen und Darstellungen der Vergangenheit unterscheiden
- ... historische Erzählungen (Re-Konstruktionen) auf der Basis von multiperspektivischen Quellen und unter Zuhilfenahme von Darstellungen erstellen und dabei entsprechende Belege anführen
- ... aus den Ergebnissen der kritischen Arbeit mit Quellen und Darstellungen eine selbständige historische Erzählung (Re-Konstruktion) in verschiedenen medialen Formen (z. B. Sachtext, Podcast, Blogeintrag) erstellen
- ... Darstellungen der Vergangenheit beschreiben, unterscheiden, analysieren und hinterfragen mit Schwerpunkt auf ...
 - ... Sachtexte
 - ... Internetangebote
 - ... digitale Spiele
 - ... Dokumentarfilme
 - ... Spielfilme
 - ... Schulbücher
 - ... Comics
 - ... Rekonstruktionszeichnungen
 - ... Karten
 - etc.
- ... Darstellungen der Vergangenheit beschreiben, unterscheiden, analysieren und hinterfragen mit Schwerpunkt auf ...
 - ... Belegbarkeit in Darstellungen
 - ... Bewertungen in Darstellungen
 - ... Perspektivität und Einseitigkeiten
 - ... Erzählstrukturen von Darstellungen
 - ... Orientierungsangebote in Darstellungen
- ... unterschiedliche Darstellungen zum selben Thema vergleichen und Gründe für die Unterschiedlichkeit analysieren

Historische Orientierungskompetenz

Gewonnene Einsichten aus der Beschäftigung mit der Vergangenheit sollen es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Gegenwarts- und Zukunftsphänomene zu verstehen und sich in Gesellschaft und Lebenswelt besser zu orientieren. Es gilt daher, aus den Einsichten der Beschäftigung mit Vergangenheit für die Gegenwart relevante Sach- und Werturteile zu treffen und in ihrer Vielfalt zu reflektieren.

Im Lehrplan sollten jedenfalls die folgenden grundlegenden Teilkompetenzen verankert werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... Erkenntnisse aus Quellenarbeit und/oder Arbeit mit Darstellungen zur individuellen Orientierung in der Gegenwart und für die Zukunft nutzen (hinsichtlich der Bewertung der Vergangenheit und möglicher Handlungsoptionen)
- ... Orientierungsangebote aus Darstellungen der Vergangenheit erkennen, hinterfragen, beurteilen und mit alternativen Angeboten konfrontieren

Zusätzlich kann aus den folgenden Variationsmöglichkeiten ausgewählt werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... historische Vergleiche selbständig durchführen und vorhandene Vergleiche bzw. Gleichsetzungen reflektieren und beurteilen
- ... mögliche Gründe für vorgeschlagene Orientierungsangebote in historischen Erzählungen selbstständig herausarbeiten
- ... Perspektiven aus der Vergangenheit reflektieren (Fremdverstehen)
- ... Gegenwärtiges in seiner historischen Prägung reflektieren
- ... auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Beschäftigung mit Vergangenheit das eigene Selbstverständnis hinterfragen

Historische Sachkompetenz

Fachspezifische Begriffe und Konzepte des Historischen werden reflektiert, angewandt und weiterentwickelt. Dabei gilt es, an vorhandene Vorstellungen der Lernenden anzuschließen und einer altersgemäßen Konkretisierung sowie Weiterentwicklung besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Lehrplan sollte jedenfalls die folgende Teilkompetenz verankert werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... fachspezifische Konzepte des Historischen anwenden, reflektieren und weiterentwickeln

Zusätzlich kann aus den folgenden Variationsmöglichkeiten ausgewählt werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... fachspezifische Konzepte des Historischen anwenden, reflektieren und weiterentwickeln mit Schwerpunkt auf ...
 - ... „Darstellung“ und „Quelle“
 - ... „Vergangenheit“ und „Geschichte“
 - ... „Demokratie“ und Macht
 - ... Perspektivität, Auswahl und Diversität
 - ... Konstruktivität und Belegbarkeit
 - ... Handlungsspielräume und Partizipation
 - ... Werte und Normen
 - etc.
- ... die Konzepte „Geschichte“ vs. „Vergangenheit“ bzw. „Quelle“ vs. „Darstellung“ erklären
- ... unterschiedliche Verwendung von Begriffen/Konzepten in Alltags- und (wissenschaftlicher) Fachsprache erkennen sowie deren Herkunft und Bedeutungswandel beachten
- ... fachliche Begriffe/Konzepte des Historischen anhand von Lexika und Fachliteratur klären, die dortigen Definitionen vergleichen sowie Unterschiede erkennen (Konstruktionscharakter von Geschichte, Perspektivität, Macht, Epoche etc.)
- ... grundlegende erkenntnistheoretische Prinzipien des Historischen kennen und anwenden (verschiedene Perspektiven in historischen Quellen und Darstellungen identifizieren und hinterfragen/Perspektivität; bewusste Auswahlentscheidungen hinsichtlich Themen, Quellen, Forschungsfragen, Zielgruppen usw. in historischen Darstellungen erkennen/Selektivität; Geschichte als eine Betrachtung, die im Nachhinein geschieht, wahrnehmen und deren Auswirkung reflektieren/Retroperspektivität)

Politische Urteilskompetenz

Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, gesellschaftliche bzw. politische Entscheidungen, Probleme und Kontroversen vor dem Hintergrund von Grund- und Menschenrechten zu beurteilen. Zudem sollen Schülerinnen und Schüler Interessen- und Standortgebundenheit politischer Urteile reflektieren.

Im Lehrplan sollten jedenfalls die folgenden grundlegenden Teilkompetenzen verankert werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... eigene politische Urteile formulieren, begründen und reflektieren
- ... vorhandene politische Urteile in gesellschaftspolitischen Diskursen analysieren

Zusätzlich kann aus den folgenden Variationsmöglichkeiten ausgewählt werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... eigene und fremde Urteile zu gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen erkennen, untersuchen und analysieren mit Schwerpunkt auf ...
 - ... Plausibilität (Qualität von Begründungen)
 - ... Interessen- und Standortgebundenheit (Perspektive, Intention und politische Werthaltungen)
 - ... Auswirkungen und Relevanz
 - ... Entstehungskontext und Folgen
 - ... Kompatibilität mit Freiheits- und Menschenrechten
 - etc.
- ... Urteile und Entscheidungen erst nach Abwägen verschiedener Standpunkte treffen und (öffentlich) vertreten
- ... bei politischen Kontroversen und Konflikten die Perspektiven und Interessen und zugrundeliegenden politischen Wert- und Grundhaltungen unterschiedlich Betroffener erkennen und nachvollziehen
- ... Bereitschaft aufbringen, eigene politische Urteile zu reflektieren, zu modifizieren und ggf. zurückzunehmen

Politikbezogene Methodenkompetenz

Den Schülerinnen und Schülern sollen Methoden zur Analyse und Interpretation von politischen Manifestationen (auch in digitalen Medien) vermittelt werden.

Im Lehrplan sollten jedenfalls die folgenden grundlegenden Teilkompetenzen verankert werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... medial vermittelte Informationen zu Politik und Gesellschaft entschlüsseln, verstehen und kritisch hinterfragen
- ... selbstständig Informationen zu politischen Diskursen gewinnen, die Qualität von Informationen in medialen Produkten überprüfen und eigene mediale Produkte erstellen

Zusätzlich kann aus den folgenden Variationsmöglichkeiten ausgewählt werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... medial vermittelte Informationen hinsichtlich des Einflusses der medialen Präsentationsformen und Kommunikationsstrategien reflektieren, unzulässige Vereinfachungen der möglichen Aussagen erkennen, unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten erörtern
- ... Medienspezifika bei der Erstellung von eigenen medialen Produkten der politischen Artikulation (Plakate, Social Media, Demonstrationen etc.) beachten
- ... selbstständig Informationen zu politischen Themen gewinnen, um damit ein eigenes mediales Produkt der politischen Artikulation zu erstellen

- ... Erkenntnisse von sozialwissenschaftlichen Datenerhebungen kritisch hinterfragen (Vollständigkeit der Datenerhebung, Eignung und Verlässlichkeit von Messverfahren, Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse etc.)
- ... Erhebungen nachvollziehen, die im politischen Diskurs eingesetzt werden, und deren Daten analysieren (Art der Datenerhebung erkennen, dahinter liegende Fragestellungen nachvollziehen, Sachaussagen und bewertende Aussagen identifizieren)

Politische Handlungskompetenz

Der Unterricht soll die Bereitschaft und Fähigkeit zu politischer Partizipation fördern. Schülerinnen und Schüler sollen dazu eigene Positionen reflektieren und artikulieren, Positionen anderer verstehen und aufgreifen sowie an der gemeinsamen Entwicklung von Lösungen mitwirken.

Im Lehrplan sollten jedenfalls die folgenden grundlegenden Teilkompetenzen verankert werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... Formen von politischer Mitbestimmung und Vertretung nutzen und demokratische Mittel anwenden
- ... eigene Meinungen, Werturteile und Interessen artikulieren und (öffentlich) vertreten
- ... an Prozessen der politischen Willensbildung teilnehmen, die eigene Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen (zB Wahlen, Demonstrationen, Volksabstimmungen) und getroffene Entscheidungen reflektieren

Zusätzlich kann aus den folgenden Variationsmöglichkeiten ausgewählt werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... Angebote von politischen Organisationen (zB Parteien, NGOs) nutzen und mit Personen und Institutionen der politischen Öffentlichkeit Kontakt aufnehmen
- ... Medien und demokratische Mittel zur Durchsetzung eigener Anliegen (zB Demonstrationen, Unterschriftenlisten, Flugblattaktionen, Petitionen) konzipieren und nutzen, um eigene politische Meinungen und Anliegen begründet zu vertreten
- ... alleine oder mit anderen für gemeinsame und/oder für die Interessen anderer eintreten sowie eingegangene Kompromisse akzeptieren
- ... bewusst über die eigene Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen (zB Wahlen, Demonstrationen, Volksabstimmungen) entscheiden
- ... Formen schulischer und außerschulischer Partizipation simulieren, anwenden und reflektieren und differenzierte politische Diskussionen führen

Politische Sachkompetenz

Fachspezifische Begriffe und Konzepte des Politischen werden reflektiert, angewandt und weiterentwickelt. Dabei gilt es, an vorhandene Vorstellungen der Lernenden anzuschließen und einer altersgemäßen Konkretisierung sowie Weiterentwicklung besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Lehrplan sollte jedenfalls die folgende grundlegende Teilkompetenz verankert werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... fachspezifische Konzepte des Politischen anwenden, reflektieren und weiterentwickeln

Zusätzlich kann aus den folgenden Variationsmöglichkeiten ausgewählt werden:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... fachspezifische Konzepte des Politischen anwenden, reflektieren und weiterentwickeln mit Schwerpunkt auf ...

- ... „Demokratie“ und Macht
- ... Perspektivität, Auswahl und Diversität
- ... Konstruktivität und Belegbarkeit
- ... Handlungsspielräume und Partizipation
- ... Werte und Normen
- etc.
- ... die Konzepte „Demokratie“, „Partizipation“ etc. weiterentwickeln
- ... unterschiedliche Verwendung von Begriffen/Konzepten in Alltags- und (wissenschaftlicher) Fachsprache erkennen sowie deren Herkunft beachten
- ... fachliche Begriffe/Konzepte des Politischen anhand von Lexika und Fachliteratur klären, die dortigen Definitionen vergleichen sowie Unterschiede erkennen (Kontroversität, Macht, Herrschaft, Struktur etc.)
- ... grundlegende erkenntnistheoretische Prinzipien des Politischen kennen und anwenden (verschiedene Perspektiven politischen Diskussionen identifizieren und hinterfragen/Perspektivität; bewusste Auswahlentscheidungen hinsichtlich der Gestaltung von medial vermittelten Informationen zu Politik und Gesellschaft)
- ... fachliche Begriffe/Konzepte auf Fallbeispiele selbstständig kritisch anwenden und adaptieren, insbesondere Grundprinzipien der sozialwissenschaftlichen Forschung mit wenig Hilfestellung im Rahmen von Qualitätsprüfungen beachten (u.a. Vollständigkeit der Datenerhebung, Eignung und Verlässlichkeit von Messverfahren, Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse)

Die Kompetenzen sollen mit den folgenden **Anwendungsbereichen („Lehrstoff“)** kombiniert werden. Hier werden Zuweisungen exemplarisch angeboten. Es können auch schulartenspezifische Schwerpunkte gesetzt werden. So ergeben sich beispielsweise folgende Kombinationen:

Bereich: Konstruktivität, Perspektivität und Belegbarkeit

Kompetenz: Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren mit Schwerpunkt auf Perspektivität und Intention –

Anwendungsbereich/Lehrstoff: Multiperspektivisch ausgewählte Quellen aus verschiedenen Epochen (Konfliktdemokratie in der Ersten Republik)

Bereich: Zeitverläufe (Wandel) und Diversität

Kompetenz: Erkenntnisse aus Quellenarbeit und/oder Arbeit mit Darstellungen zur individuellen Orientierung in der Gegenwart und für die Zukunft nutzen (hinsichtlich der Bewertung der Vergangenheit und möglicher Handlungsoptionen)

Anwendungsbereich/Lehrstoff: politische Verantwortung und Erinnerungskultur (insbesondere Zivilcourage, Widerstand, Auseinandersetzung mit Symbolen, Täter- und Opferperspektiven, Umgang mit dem Holocaust)

Vorschläge für die Zuordnung zu „Struktur und Macht“

- Grundsätze und Prinzipien der Demokratie
- Staats- und Herrschaftsformen im (historischen) Vergleich
- Gewaltenteilung
- Politische Parteien und ihre ideologischen Grundlagen, moderne politische Strömungen
- ...

Vorschläge für die Zuordnung zu „Konstruktivität, Perspektivität und Belegbarkeit“

- Qualitätsprüfung von medial vermittelten Informationen (Fake News, Verschwörungsnarrative, Desinformation)
- Multiperspektivisch ausgewählte Quellen aus verschiedenen historischen Epochen
- Unterschiedliche geschichtskulturelle Produkte (z. B. digitale Spiele, Spielfilme, Dokumentationen, Ausstellungen) zu verschiedenen historischen Themen und ihre Plausibilität
- ...

Vorschläge für die Zuordnung zu „Normen, Handlungsspielräume und Zeiteinteilungen“

- „Zeit“ als zentrales Konzept der Geschichte, Zeiteinteilungen der Geschichte, Merkmale historischer Epochen
- Kontinuitäten, Entwicklungen und Umbrüche anhand ausgewählter Beispiele auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene
- Handlungsspielräume von Menschen in autoritären sowie totalitären Systemen (Faschismus, Nationalsozialismus, Kommunismus, aktuelle Entwicklungen)
- ...

Vorschläge zur Zuordnung zu „Zeitverläufe (Wandel) und Diversität“

- Vergangenheitsbezüge in der eigenen Lebenswelt (technische Entwicklungen, Entwicklung demokratischer Freiheiten u. a.)
- Längsschnitte von Unterdrückung und Ausgrenzung durch die Geschichte (insbesondere Sklaverei, Menschenrechte, Umgang mit Krankheiten, Gender und Diversität)
- Prozesse des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Wandels (z. B. Industrialisierung, Umweltgeschichte, Wirtschaftssysteme, Raum- und Kulturkonzepte, Soziale Frage, Arbeits- und Lebenswelten) sowie ihre Auswirkungen
- ...

Vorschläge zur Zuordnung zu „Kausalität und Auswahl“

- Revolutionen der Vergangenheit und Gegenwart (z. B. Amerikanische Revolution, Französische Revolution, Industrielle Revolution, Revolution 1848, Arabischer Frühling), ihre Ursachen und Folgen
- Kolonialismus und Imperialismus
- Kriege und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen (z. B. Dreißigjähriger Krieg, Erster Weltkrieg)
- ...

Vorschläge zur Zuordnung zu „Lebensraum, Arbeit und Verteilung“

- Solidarität und (Verteilungs-)Gerechtigkeit
- kulturelle Leistungen, Innovationen und ihre Auswirkungen auf Individuen (z. B. Industrialisierung)
- kontroverse politische Themen im Österreich der Zweiten Republik (z. B. Neutralität, Sozialstaat und Sozialpartnerschaft, Migration, plurale Gesellschaft)
- ...

Liste weiterer zuordenbarer Anwendungsbereiche:

- Unterschiedliche Wertvorstellungen und politische Meinungsbildung im demokratischen Prozess
- Partizipation am politischen Geschehen in der persönlichen Lebenswelt, Mitgestaltung im öffentlichen Raum (insbesondere Schulgemeinschaftsausschuss) und Demokratieförderung
- Aktuelle Beispiele von Macht und Machtmissbrauch und ihre historische Entwicklung
- Supranationale bzw. internationale Zusammenarbeit zur Friedenssicherung und Durchsetzung von Menschenrechten (Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte, Vereinte Nationen etc.)
- Aktuelle globale Bedrohungen, Konfliktfelder und Herausforderungen (klimatisch, atomar, technologisch, terroristisch etc.) sowie Formen des Umgangs
- Mechanismen von Populismus und Extremismus, Information und Manipulation (insbesondere Künstliche Intelligenz, Fälschungen, Fake News, Verschwörungsnarrative)
- gesellschaftliche Transformationsprozesse (Gender und Emanzipation, Alltagsleben, Migration u.a.)
- Entwicklung früher Herrschaftssysteme, Analyse verschiedener Lebens- und Herrschaftsformen des Mittelalters und der Neuzeit (Feudalismus, Absolutismus etc.)
- Wendepunkte anhand ausgewählter Beispiele (u. a. Übergang Mittelalter/Neuzeit)
- Humanismus, Renaissance und Aufklärung
- Jüdisches Leben (u. a. im 18. und 19. Jahrhundert) in Österreich
- Wechselwirkungen zwischen Staat, Ideologien und Religionen
- Entstehungsgeschichte Österreichs, Nationalstaatskonstrukte
- unterschiedliche österreichische Geschichtsnarrative (Opfermythos, Alleintätermythos, Nostalgie etc.), Kunst und kulturelles Erbe
- politische Verantwortung und Erinnerungskultur (insbesondere Zivilcourage, Widerstand, Auseinandersetzung mit Symbolen, Täter- und Opferperspektiven, Umgang mit dem Holocaust)
- historische sowie aktuelle politische Transformationsprozesse und Konfliktfelder (Dekolonialismus, Neokolonialismus u. a.)
- globale Akteure und (multi-)polare Welt (Kalter Krieg, Nahostkonflikt, europäische Kriege, Weltordnungen u. a.)
- ...